



Der Kanonier

Informationsblatt der Gemeinschaft der 13er e.V.

Nr. 22, Ausgabe 1/2004

Friede, Freude, Eierkuchen?



Die Kinder des Dargelützer Kindergartens zu Besuch in der Dienststelle. So viele Kinder wie damals werden die Einwohner von Dargelütz nie wieder in ihrem Ort zusammen sehen.

Wer kennt sie nicht - die Ansprachen unserer großen Politiker zum Jahreswechsel: "Schwere Zeiten, wir müssen es anpacken, Licht am Ende des Tunnels, wir können optimistisch in die Zukunft sehen, usw." - Friede, Freude, Eierkuchen. Vor einigen Jahren tönte es noch: "Die Renten sind sicher!" Echte Politiker werden sich hüten, Probleme anzusprechen, die das eigene Image gefährden. Zu diesen Problemen, bereits seit drei Jahrzehnten in der BRD und seit der Wende auch im Osten Deutschlands, gehören die niedrigen Geburtenzahlen. Darüber spricht man nicht. Man wird aber bald darüber sprechen müssen. Nur hin und wieder merkt man an den Reaktionen weniger Politiker, daß der Ernst dieser Sache durchaus bekannt ist. In den letzten hundertdreißig Jahren lag die Geburtenrate in Deutschland immer über der Sterberate und bewahrte den Erhalt der Nation. Während der beiden Weltkriege allerdings nicht und eben seit der vorstehend genannten Zeit auch nicht. Mit anderen Worten: Bevölkerungsmäßig leben wir derzeit wie in einem Weltkrieg oder anders ausgedrückt: Wir sterben aus! Kann man darüber so einfach hinwegsehen?

Wir werden in den nächsten Jahrzehnten größere Bevölkerungsverluste erleiden, als in den beiden Weltkriegen zusammen. Warum muß unter diesen Umständen noch eine Bundeswehr sein? Geben wir das Geld doch lieber für Familien und Kinder aus! Ein angenommener Feind, wenn es ihn denn gibt, braucht sich nur in Geduld zu üben und muß warten können, bis die Deutschen „weg“ sind. Das ist in nicht allzu-ferner Zeit – wenn sich nichts ändert! Ohne einen Schuß abzugeben, könnte er das Land besetzen. Aber was wäre hier noch zu holen?

So kann auch die Beibehaltung der derzeitigen Allgemeinen Wehrpflicht nur noch eine Frage von einigen Jahren sein. Die zu geringe Zahl junger Männer ließe dann bestenfalls eine kleine Berufarmee zu. Warum sollte ausgerechnet diese in fernen Ländern "verheizt" werden? In Mecklenburg (Raum Parchim) kann man momentan mit einem Bevölkerungsschwund, der sich allein aus der Differenz zwischen den Geburten und Sterbefällen ergibt, von knapp einem Prozent pro Jahr rechnen. Dazu kommt noch die Abwanderung der jungen Leute wegen der fehlenden Arbeitsplätze. Die Bevölkerung der Stadt Parchim schrumpfte seit der Wende um 20%. Das ist ein anhaltender Prozeß. Die leeren Häuser und Geschäfte in der Parchimer Magistrale "Lange Straße/Lindenstraße" sprechen für sich. Die zunehmend leerstehenden Häuser in den kleinen Ortschaften auf dem Lande nehmen dagegen nur die wenigsten wahr. Erschreckend. Das ist kein "Phänomen", das sich in nächster Zeit von allein erledigt. Der fehlende Nachwuchs wird zu bösen strukturellen Verwerfungen führen, schlimmstenfalls zum Zusammenbrechen der sozialen Systeme. Falsch ist der Begriff "die zunehmende Zahl der Rentner", mit dem argumentiert wird und womit die Schuldfrage am fehlenden Geld in der Rentenkasse den Rentnern zugeschoben wird. Das ausgeglichene Verhältnis der Rentner zu den jüngeren Generationen stimmt nicht mehr, weil immer weniger junge Leute vorhanden sind, die in die Rentenkasse einzahlen können. Da hilft auf Dauer auch kein Heraufsetzen des Renteneintrittsalters. "Ihr müßt in Zukunft mehr für euch selbst sorgen", sagen die hilflosen Politiker, statt geeignete Maßnahmen in der Familienpolitik durchzusetzen. Lieber nimmt man einen weiteren Kredit auf und verschuldet den Staat oder das Land noch ein bißchen mehr. Wer das einmal zurückzahlen soll? Diejenigen, die nicht mehr geboren werden, sicherlich nicht! So werden sich die Lebenshaltungskosten für die Verbleibenden verteuern und den Prozeß der Abwanderung beschleunigen. Also nichts Gutes zum Jahresende. Dem neuen Schlagwort vom fehlenden Optimismus halte ich entgegen: An den Taten sollst Du sie messen! Ein gesundes neues Jahr wünscht:

B. Keuthe

Veranstaltungen der Gemeinschaft der 13er im Jahr 2004

- 07.01., 14.00 Uhr Vorstandssitzung
- 23.01., 19.00 Uhr Kegeln auf der Bundeskegelbahn am Gymnasium mit Ehepartner
- 20.02., 19.00 Uhr Thematischer Stammtisch im Wackernagel
- 12.03., 19.00 Uhr Thematischer Stammtisch im Wackernagel
- 23.04., 19.00 Uhr Thematischer Stammtisch im Wackernagel
- 22.05., 17.00 Uhr Grillparty in der "Gurke"
- 02.10., 16.00 Uhr Familientreffen in Dargelütz

Bitte den Jahresbeitrag nicht vergessen.
Frohe Weihnachten und einen guten Rutsch
ins Neue Jahr wünscht allen „Ehemaligen“
der Vorstand



6/1972 · 1, - M
MAGAZIN DES SOLDATEN

ARMEE
Rundschau



Die "Armeerundschau" war ein Monatsjournal für Soldaten der NVA und darüber hinaus im Zivilen bekannt und erhältlich. Die militärische Geheimhaltung mußte deshalb gewahrt werden. Trotzdem freuten sich die Soldaten, wenn sie im Heft Erwähnung fanden. Gleich zweimal fand darin die Startbatterie der FRA-134 Steffenshagen, (Batteriechef Rainer Porst, oben mit dem sowjetischen Oberleutnant, links im Bild) einen Platz, Ausgabe 6/1972, Seite 2 des Kanoniers und 8/1980, Seite 3. Die ältere Ausgabe schilderte im damals typischen Stil einen Wettkampf von Startrampenbedienungen der Startbatterie der FRA-134 und einer sowjetischen FRA auf dem Truppenübungsplatz in Lieberose bei Cottbus. So bedeutungsvoll umschrieben, daß ein Uneingeweihter kaum versteht, worum es geht, außer um die "unverbrüchliche Brüderschaft der Sowjetunion und der DDR". Ähnlich aufgebaut war der zweite Artikel, diesmal den Einsatz einer Startrampenbedienung im Diensthabende System der FRA-134 andeutungsweise beschreibend. Unseren Lesern brauche ich wohl keine Erläuterungen geben. Der frühere BC Rainer Porst erinnert sich heute:

"1972 war die Bedienung von Ufw. Görlitz im Einsatz: K1 Gefr. Beier, er wollte Sportlehrer an der DHFK studieren, K2 Gefr. Meißner, er war mit 27 Jahren der älteste der Bedienung, Lokführer aus Wittenberge, verheiratet, 2 Kinder, K3 Gefr. Schwuchow, TLF-Fahrer Gefr. Hudl. Ufw. Görlitz verletzte sich beim Auffahren des Marschbandes, mußte durch Uffz. Lehnert ersetzt werden. Lehnert fuhr dann mit einer anderen Bedienung auch mit zum Gefechtsschießen. Der "Schießende der FRA" (der die abgebildete Startrampenbedienung alarmierte) in diesem Artikel war ich. Es waren fast meine "letzten Zuckungen" in der FRA, bevor ich zum Wehrkreiskommando Bad Freienwalde versetzt wurde. Die abgebildete Startrampenstellung ist die PU-5 (Abk. Puskowaja Ustanowka - 5. Startrampe). Sie war die ganzen Jahre unser Sorgenkind, war sie doch immer naß und stand häufig unter Wasser.

Einige Waggon-Ladungen Schotter sind in ihr verschwunden. Ein alter Landwirt, Namensvetter von Kalle Riekehr, hatte vor dem Bau der gesamten Stellung an dieser Stelle wegen der sumpfigen Verhältnisse gewart. Aber wer hört schon auf einen alten Mann?" Vielen Dank, Rainer, für Deinen Beitrag im "Kanonier" (zugehörige Anekdoten siehe letzten Seite).

BK



air



Anekdoten von Rainer Porst

Beinahe ein "Besonderes Vorkommnis"

Gefechtsschießen der FRA-134 im Jahr 19.. in Aschuluk. Bei der Einweisung der Offiziere durch den Kommandanten des Schießplatzes wurden wir auf ein "fast besonderes Vorkommnis" einer Bulgarischen Einheit vor uns hingewiesen. Was war geschehen? Das Feststofftriebwerk einer Rakete zündete nicht nach hinten, sondern nach vorn. Die Spannbänder lösten sich und das Triebwerk vollführte mehrere tolle Sprünge von 300 bis 400 m im Gelände. Dann war Ruhe. Das Marschteil lag noch auf der Rampe. Nach ca. 45 Minuten ein Knall, die Rakete existierte nicht mehr und die Rampe war nur noch Schrott. Beinahe also ein "Besonderes Vorkommnis".

Es sollte noch dicker kommen:

Am Tag des Schießens absolvierte die FRA-134 das Prüfungsschießen zeitgleich mit dem Gefechtsschießen sowjetischer Einheiten. Die Startbatteristen waren außerhalb der Stellung als Zuschauer postiert, konnten somit auch das Schießen anderer Einheiten verfolgen. Ein einmaliges Schauspiel.

Plötzlich Prüfungsschießen, und das mit synchronisierten Rampen. Für unsere deutschen Verhältnisse ein Ding der Unmöglichkeit. Da wurde der Batteriechef, Major Porst, zur Leitkabine gerufen. Auf dem Weg dorthin wollte er sich nochmals vom ordnungsgemäßen Zustand der Rampen und Raketen überzeugen. Schon von weitem sah er, daß irgend jemand die Stecker Oscha-10 verbunden hatte, was ausschließlich seine Aufgabe war. Von hinten näherte er sich der ersten Startrampe.

Da, - zweimal kurz hintereinander ein Knall wie ein Schuß und die Rakete verlies die Rampe. Major Porst war in einer Dreck-, Gas-

und Hitzewelle verschwunden. Wie im Trance lief er weiter. Dann starteten nacheinander die zweite und dritte Rakete. Erst am Gasabweiser, an dem er sich die Hand verbrannte, kam er wieder zu sich.

Da öffnete sich die Tür der Leitkabine und der Leitoffizier, Obltn. Lewin, schrie heraus: "Getroffen, getroffen!!" Was war hier geschehen?

Alle sowjetischen Einheiten hatten das Ziel verfehlt. Das unbemannte LAM drohte eventuell auf den Ort Aschuluk oder das Kasernenobjekt abzustürzen. Also die Frage vom Zentralen Gefechtsstand: Wer ist bereit zur Zielbekämpfung?

Der sowjetische Oberinstrukteur meldete die FRA-134, sein Startrampeninstrukteur verband die Raketenstecker sowie die Oscha-10 und los gings. Somit hatte Rainer Porst brandheiß den Start seiner Raketen erlebt. Beinahe also ein "Besonderes Vorkommnis".

"Weltmeister" der Wolchow-FRT

In Vorbereitung auf das jeweilige Gefechtsschießen in Aschuluk fanden die Sommerfeldlager bei Lieberose statt. Dazu erfolgte schon im Hinblick auf das Feldlager 1976 der sogenannte "Wettkampf der Fla-Raketentruppen" an den Standorten der FRA des Regiments. Als stolze Sieger dieses Regimentsausscheidungsverlegte das Personal der FRA-134 nach Lieberose.

Hier kam es zu weiteren Überprüfungen und Ausscheidungswettkämpfen mit den besten FRA der anderen, am Feldlager teilnehmenden Regimentern der LSK/LV. Auch aus diesen Leistungsvergleichen gingen die Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere der FRA-134 als Sieger hervor. Nun kam es zum Endausscheid mit der Sieger-FRA der sowjetischen Streitkräfte. Eigentlich stand schon fest, daß wir "einen hervorragenden 2.

Platz" belegen würden.

Es begann u.a. mit den Wettkämpfen der Startrampenbedienungen im Feldlager der sowjetischen Einheit. Dazu hatten sie eine Startrampe samt Ladeblechen auf einem freien Platz aufgebaut, sodaß hunderte Zuschauer dem Spektakel folgen konnten.

Die Gastgeber legten im Beladen der Startrampen mit guten Zeiten vor, dann waren unsere Jungs dran. Alles hunderte Mal trainiert, sollte es auch hier klappen. Der TLF-Fahrer brachte aber das Fahrzeug nicht auf den Ladeblechen zum stehen.

Was war passiert? "Fair", wie sie waren, hatten unsere sowjetischen Freunde die Bremse am Kfz. ausgebaut. Wir baten um Trainingszeit und - unsere Startrampenbedienung gewann den Wettkampf.

Am nächsten Tag sollte der große Wettbewerb im "Stellungswechsel mit herstellen der Gefechtsbereitschaft im neuen Raum" stattfinden.

Am Abend fuhren einige Offiziere der FRA-134 in das Wettkampfgelände des kommenden Tages. Dort stellte der Batteriechef, Major Porst, einen eigenartigen Baumwuchs welcher Birken und Kiefern fest. Unsere "Freunde" hatten ihre Stellung schon vermessen und an den geplanten Stellen der Kabine PW sowie an den Startrampenniveaus diese Bäume "gepflanzt".

Major Porst verpflanzte mit seinen Zugführern (Olt. Marx und Olt. Grubba) diese Vermessungspunkte, was vor allem von unserer politischen Regimentsführung keiner wissen durfte.

Es kam, wie es kommen mußte - ein heilloser, für sie unerklärliches Durcheinander bei unseren Freunden, und wir wurden "Weltmeister der Wolchow-Truppen"!

Fragt sich nur, wo das kleine verchromte TLF, welches für die sowjetischen Sieger vorgesehen war und daß nun an uns fiel, abgeblieben ist.



„Freundschaftsmeeting“ 1974 in Aschuluk zwischen Angehörigen des FRR-13 und FRR-17 und einer sowjetischen FRA aus dem Murmansker Raum. 1. Reihe links: Hptm. Rühle, Stab FRR-13, rechts: Lt. Leben, FRA-134. Hptm. Hohnstein im Hintergrund, hier noch FRR-17 (?), war später K-FRA der FRA-131.

Impressum

Herausgeber; Herstellung:

Gemeinschaft der 13er e.V., Parchim
Auflage: 100

Geschäftsadresse und -konto:

Wilfried Rühle
Putlitzer Straße 17, 19370 Parchim
Tel. 0 38 71 / 44 12 43

E-Mail: Wilfried.Ruehe@t-online.de

Sparkasse Parchim-Lübz
Konto-Nr.: 119 100 17 13
BLZ: 140 513 62

Redaktion:

Burghard Keuthe
Hauptstraße 24, 19372 Wulfsahl
Redaktionsschluß: 15.12.2003

Preis: 0,25 EURO

Für Mitglieder kostenlos.

Vervielfältigung, auch auszugsweise, ist nicht gestattet.